

NIKO Aktuell

Das Magazin der Nikolauspflege – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen



Nikolauspflege

2/2020



Den Menschen sehen.

#zusammenhalten

Vorstandswechsel.

Anne Reichmann und Dieter Feser vertrauen in die Kraft der Gemeinschaft.

Zuversicht.

Die Corona-Krise hat die Solidarität gefördert.



Hallo, Baustelle!

Die Schulen der Nikolauspflge sollen barrierefrei werden und mehr Lernende aufnehmen können. Mehr über den geplanten Campus lesen Sie ab Seite 20.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein neues Schul- und Ausbildungsjahr beginnt und vieles hat sich verändert.

Wir werden mit den durch Corona bedingten Abstands- und besonderen Hygieneregeln weiterleben, wir werden alles dafür tun, diejenigen zu schützen, die eines besonderen Schutzes bedürfen, wir werden auf alle Neuerungen schnell und zuverlässig reagieren. Beim Thema Digitalisierung sind wir gemahnt uns weiterzuentwickeln, so wie wir es in den vergangenen Monaten bereits begonnen haben. Hier den Faden aufzunehmen, Prozesse fortzuführen und neue Lösungen zu entwickeln, ist eine wichtige Aufgabe, damit Schule, Ausbildung, berufliche und soziale Teilhabe weiterhin gelingen.



Anne Reichmann
Vorstandsvorsitzende der
Stiftung Nikolauspflge

Für mich ganz persönlich hat sich geändert, dass ich die Nikolauspflge als Vorstandsvorsitzende leite. Darüber freue ich mich ganz besonders, und ich fühle mich sehr willkommen geheißen. Ich freue mich auf die anstehenden Themen und Aufgaben und darüber, gemeinsam mit meinem Vorstandskollegen Roland Flaig, die Arbeit zu gestalten.

Gerne würden wir jetzt gemeinsam in die Einrichtungen gehen, mit blinden und sehbehinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und mit den Mitarbeitenden in Gespräche kommen, mit ihnen zu Ideen und Themen den Austausch suchen. Ich finde es sehr schade, dass persönliche Treffen durch die Abstandsregelungen nur sehr eingeschränkt möglich sind. Aber wir finden Gelegenheiten uns zu sehen. So haben die ersten Einführungstage für neue Mitarbeitenden virtuell stattgefunden, und ich war begeistert von dem großen Engagement aller Beteiligten.

Wir bleiben in Kontakt.
Ihre

Anne Reichmann

— SCHWERPunkt

- 06 Gestalten und Vertrauen**
Ein Gespräch mit Anne Reichmann und Dieter Feser.
- 11 Steuern in der Krise**
Auswirkung von Entscheidungen auf unsere Praxis
- 14 Wo geht's jetzt lang?**
Der Corona-Alltag hat vieles durcheinander gewirbelt.
- 16 Was bleibt von COVID-19?**
Die Solidarität im Schulbetrieb ist gewachsen.
- 18 „Wege in den Beruf“**
Die Nikolauspflege nimmt an einem weltweit einmaligen Modellprojekt teil.



Mit guten Plänen und Corona-Regeln geht die Berufliche Bildung weiter.



06 Freundliche Übernahme: Anne Reichmann ist die neue Vorstandsvorsitzende der Nikolauspflege.



14 Karina Schaude, Studentin und stark sehbeeinträchtigt, lässt sich von Corona nicht aus der Spur bringen.



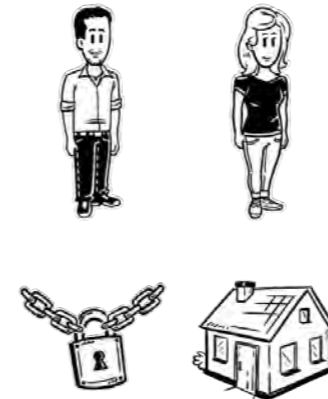
Mehr als nur Händewaschen: Schulen punkten mit cleverem Virenschutz.



Baustelle, barrierefrei. Auch für blinde Menschen.

26

Mit Bildergeschichten wird Erklären ganz einfach.



Vom Weinberg zur grünen Oase: Der Garten am Kräherwald ist über 100 Jahre alt.

— RUNDBlick

- 20 Viel los am Kräherwald**
Nach den Bauarbeiten gibt es mehr Lernraum am Kräherwald.
- 22 Nikolauspflege meets Bartiméus**
Eine Reise nach Zeist/Utrecht (NL).
- 26 Erklärvideos erobern die Nikolauspflege**
Ein Mitarbeiter von mysimpleshow zu Besuch in Stuttgart.
- 28 Mutige Mädchen**
Ein inklusives Wochenende zur Stärkung der Selbstwirksamkeit.
- 30 Grüner Freiraum**
Im Niko-Garten durch die Jahrzehnte spazieren.
- 33 Vom Glück**
Alles schlimm? Nein. Schönes ist manchmal ganz nah.
- 34 Ein Dienstag mit Wilma und Pepe**
Zwei Hunde in der Betty-Hirsch-Schule.
- 36 — DANKE**Schön
Dank an alle Unterstützer, Freunde und Förderer.
- 38 — NACH**Ruf
Impressum

Gestalten und Vertrauen

Die neue Vorstandsvorsitzende Anne Reichmann im Gespräch mit ihrem Vorgänger.



Haben sich viel zu erzählen: Ex-Vorstand Dieter Feser und Anne Reichmann.

— 1996 kam Dieter Feser an die Nikolauspfl ege nach Stuttgart, zunächst als Direktor, später als Vorstandsvorsitzender in dem von da an zweiköpfigen Vorstandsteam. Seit August 2020 ist Dieter Feser im Ruhestand. Seine Nachfolgerin ist Anne Reichmann, die seit vielen Jahren an der Nikolauspfl ege tätig ist. Das Treffen mit Anne Reichmann und Dieter Feser findet zunächst am Dornbuschweg statt, einem Ort, zu dem beide eine besondere Beziehung haben.

„Für mich ist es eine doppelte Verbindung“, sagt Dieter Feser. „Ich habe 13 Jahre lang eine Schule in München für blinde und sehbehinderte Kinder mit zusätzlichen Beeinträchtigungen mit aufgebaut und geleitet. Das Haus am Dornbuschweg, die Schule, für die dieser Standort gebaut wurde, hatte die gleiche Schülerschaft. Der Ort war eine Brücke meiner alten Tätigkeit zu Teilen meiner neuen Tätigkeit. Außerdem habe ich Anne Reichmann hier kennengelernt, wie sie als junge Lehrerin begonnen hatte und das Gleiche machte wie ich in München, 15 Jahre vorher. Mit der gleichen Schülerschaft, mit ähnlichen Ideen, und da war gleich eine Verbindung da.“ 1996 kamen die ersten blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Beeinträchtigungen an die Nikolauspfl ege. Das Angebot begann mit fünf Kindern, doch schnell war die Nachfrage groß und das Schulhaus am Dornbuschweg wurde gebaut. Da eine Sehbeeinträchtigung sich auf die gesamte Entwicklung eines Kindes auswirkt, ist es auch und gerade für Kinder mit zusätzlichen Beeinträchtigungen wichtig, die blinden- und sehbehindertenspezifische Expertise in ihrem Schulalltag zu erfahren. Anne Reichmann war am Aufbau des schulischen Angebots früh beteiligt. „Die konzeptionelle

Arbeit war mir von Anfang an wichtig. Unser Konzept beinhaltet die Themen Diagnostik, Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir müssen herausfinden, was die Kinder für Lern- und Lebensbedingungen haben, um sie dann unterstützen zu können, um zu mehr Selbstbestimmung zu kommen. Auf der Basis einer fundierten Diagnostik Interventionsmöglichkeiten umsetzen – das war von Beginn an handlungsleitend für mich. Dazu war und ist eine multidisziplinäre Zusammenarbeit unerlässlich.“

Die Schule für die Kinder mit mehreren Beeinträchtigungen ist inzwischen an einem anderen Standort in Stuttgart untergebracht. Die Nachfrage nach den Plätzen war und ist groß. Am Dornbuschweg war schnell nicht mehr genug Raum für alle Klassen. In dem barrierefrei gestalteten Haus befindet sich heute der inklusive Kindergarten NIKOlino für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen. „Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention werden inklusive Angebote immer bedeutsamer“, sagt Anne Reichmann. Wir können im NIKOlino den ganz kleinen Kindern ein Erleben ermöglichen, das die Kategorien behindert/nicht behindert nicht kennt. Die Kinder spielen und lernen unabhängig von der Art und Schwere ihrer Behinderung gemeinsam und haben die Chance, einander ohne Vorurteile mit allen Stärken und Herausforderungen kennenzulernen.“

Die Herausforderung eine inklusive Gesellschaft zu gestalten.

Am 26.3.2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Deutschland in Kraft. Für Dieter Feser war dies ein bedeutender Tag, da Menschen mit Behinderung nun mehr Anerkennung und Rechte bekamen. Die Entwicklung von der Institutionszentrierung zur Personenzentrierung, die das Abkommen erreichen möchte, war für Feser nicht neu. Für ihn steht schon immer die Person im Mittelpunkt.



„Den Menschen sehen“, das Leitmotiv der Nikolauspfl ege, hat mich während meines ganzen beruflichen Lebens begleitet. Mein Bestreben war, dass man blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen unterstützt.

Dieter Feser, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Stiftung Nikolauspfl ege

„Da komme ich auf ‚Den Menschen sehen‘, das Leitmotiv der Nikolauspflge. Das hat mich schon während meiner Ausbildung und während meines ganzen beruflichen Lebens begleitet. Mein Bestreben war, dass man blinde, sehbehinderte, mehrfachbehinderte Menschen unterstützt. Und das muss nicht vor Ort an der Nikolauspflge sein. Ich war immer überzeugt: Wenn wir eine gute Begleitung leisten, dann kommen die blinden und sehbehinderten Menschen auch zu uns. Und so war es auch.“

„Den Menschen immer in den Mittelpunkt stellen zu dürfen, war für mich eine ganz große Sicherheit, um agieren zu können. Das hat uns die Möglichkeit gegeben, uns dahin zu entwickeln, wo wir jetzt sind“, berichtet Anne Reichmann von ihren Erfahrungen als Schulleiterin und Leiterin des Geschäftsbereichs Frühkindliche und Schulische Bildung. „Wir fragen immer wieder: Was ist der Wunsch der Menschen mit Sehbeeinträchtigung? Welche Vorstellungen haben ihre Angehörigen? Wie können wir sie auf dem Weg zur bestmöglichen schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen? Ich stehe dafür, dass es unsere Aufgabe ist, Menschen hochwertige Angebote zu unterbreiten und ihnen die bestmögliche Unterstützung an dem Ort zu geben, an dem sie es wünschen.“

Das Leitbild der Behindertenrechtskonvention „Inklusion“ ist ein Begriff, der unterschiedliche Verwendungen erfährt. Bei der Aufgabe Inklusion zu gestalten, sind sich Dieter Feser und Anne Reichmann einig: „Inklusion ist für mich ein gleichberechtigtes Zusammenleben auf Augenhöhe in Vielfalt“, sagt Dieter Feser. „Es gibt nicht eine Gruppe von Menschen ohne Behinderung, die den Takt vorgibt und das gesellschaftliche Zusammenleben gestaltet. Nein: Wir gestalten die Gesellschaft gemeinsam.“ „Es ist gut, dass durch die UN-BRK das Thema ‚Inklusion‘ in den Fokus gerückt ist. Es ist ein Menschenrecht!“, findet Anne Reichmann. „Jetzt



Die Möglichkeit, Dinge selbst in die Hand nehmen zu können, Strategien entwerfen und umsetzen zu können. Das ist und war immer schon sehr wertvoll.

Anne Reichmann, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Nikolauspflge

muss jedoch sichergestellt werden, dass sich das auch in der Umsetzung niederschlägt und dass es nicht Erstbestes und Zweitbestes gibt, das man unter dem Label Inklusion anbietet.“ „Es wird halt das Märchen verbreitet, Inklusion gibt es zum Nulltarif. Das stimmt einfach nicht“, ergänzt Dieter Feser.

Vom Dornbuschweg geht es weiter zum Schwarzmarkt, ein kleiner Laden der Nikolauspflge am Standort Kräherwald in Stuttgart. Am Schwarzmarkt kommen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, Besuchende werden empfangen, Menschen aus der Nachbarschaft trinken ihren Kaffee und kommen ins Gespräch mit den Auszubildenden – eine Verbindungs- und Vernetzungsstelle. Diesen Ort schätzen Anne Reichmann und Dieter Feser, weil hier Inklusion schon früh Realität wurde. „Hier treffen sich Leute mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe. Sie agieren ganz alltäglich miteinander“, sagt Anne Reichmann. – Dieter Feser: „Die UN-BRK hat klare Vorstellungen dazu geäußert, was Menschen mit Behinderung arbeiten können und dürfen. Die Menschen, die im Schwarzmarkt arbeiten, lernen eine ganz reale Arbeitswelt kennen. Solche Angebote muss es vermehrt geben.“ – „Wir müssen auch bei schwer beeinträchtigten Menschen gucken, wo es für sie Möglichkeiten gibt, am Arbeitsleben teilzuhaben, auch nur stundenweise.“ Hier sieht Anne Reichmann noch Nachholbedarf: „Wir müssen schauen, wo wir diese Plätze ausbauen können. Denn als Nikolauspflge sind wir auch Arbeitgeberin. Wir müssen am Ball bleiben, um noch individuellere Angebote kreieren zu können.“

Abschiede und Ausblicke

Dieter Feser begann seine Arbeit an der Nikolauspflge mit dem Plan, die Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen mit mehreren Beeinträchtigungen zu öffnen, eine absolute Gleichwertigkeit ambulanter und stationärer Angebote zu erreichen und

Erwachsene miteinzubeziehen. 24 Jahre lang hat er die Nikolauspflge geleitet. Langweilig ist ihm dabei nicht geworden: „Ich bin ein neugieriger Mensch. Es gab immer wieder neue Dinge an der Nikolauspflge, es wurde nicht langweilig. Mir macht das Spaß und wenn ich dann sehe, dass es den anderen auch Spaß macht und dass die blinden Menschen etwas davon haben, dann gehen mir die Ideen auch nicht aus.“ Dieter Feser hatte viele Ideen. In hohem Tempo brachte er Veränderungen voran und gestaltete die Nikolauspflge zu einem modernen Bildungs- und Sozialunternehmen inklusive einer großen Satzungsänderung. Feser modernisierte und professionalisierte die Angebote, entwickelte immer neue. Zahlreiche Einrichtungen entstanden, neben Stuttgart auch in Weinheim, Mannheim und Heidenheim. Dabei konnte er sich erhalten, was ihm wichtig ist: „Als ich in München verabschiedet wurde, habe ich mich bedankt, dass ich in erster Linie gestalten konnte und nicht verwalten musste. Und ich wurde gefragt, was in Stuttgart sein wird, und ich habe gesagt, ich möchte in erster Linie Gestalter sein. Ich bin nicht der große Verwalter. Es ist beides wichtig, aber verwalten habe ich nicht gelernt und das können andere viel besser als ich. Ich wollte immer Gestalter sein zum Wohle der Menschen.“ Die Gestaltung setzte Dieter Feser gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden um. Teamarbeit zu leben, war ihm wichtig. Für das gute Miteinander und die gemeinsame Arbeit ist er den Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar. „Bei mir ist das Glas eher halb voll als halb leer, ich bin eher ein optimistischer Mensch und ich habe Gott- und Menschenvertrauen. Ich vertraue Gott, dass er mich nicht fallen lässt und deshalb kann ich auch den Menschen vertrauen. Ich habe meine Aufgabe darin gesehen, den Mitarbeitenden Rückhalt und Vertrauen zu geben, und sie haben mir das zurückgegeben, indem sie sich engagiert haben.“



Zum Haus am Dornbuschweg haben Anne Reichmann und Dieter Feser eine besondere Verbindung.

Anne Reichmann gibt dieses Vertrauen weiter, das sie über die Jahre kennengelernt hat: „Die Möglichkeit, Dinge selbst in die Hand nehmen zu können, Strategien entwerfen und umsetzen zu können. Das ist und war immer schon sehr wertvoll.“ Dieter Feser: „Wenn ich nicht vertraut hätte, dann wäre nichts geschehen und dann wäre die Nikolauspflge auch gut, aber vielleicht kleiner, vielleicht mit weniger Angeboten, mit weniger mehrfachbehinderten Menschen. Es wäre anders.“

Und was kommt in der Zukunft?

Anne Reichmann hat 2020 die folgenden grundlegenden Ziele für die Nikolauspflge formuliert: „Meine Aufgabe ist es jetzt, innezuhalten und gemeinsam mit meinem Vorstandskollegen Roland Flaig zu schauen, wie wir den Stiftungsauftrag nachhaltig aufstellen und weiterentwickeln können. Als Richtschnur haben wir uns an die UN-Agenda 2030 angelehnt, um Teilhabechancen von Menschen mit Blindheit, Sehbeeinträchtigungen und komplexen Beeinträchtigungen nachhaltig zu sichern und stetig zu erweitern.“ Als zwei Megatrends, die die Arbeit im großen Maße beeinflussen,

sieht Anne Reichmann die Themen Digitalisierung und demografischer Wandel. „Wir wollen die Chancen der Digitalisierung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und komplexen Beeinträchtigungen nutzen, indem wir die Teilhabe an, in und durch Digitalisierung in Schule, Beruf und Gesellschaft ermöglichen. Es geht auch hier um den Abbau von Barrieren und ein Miteinander auf Augenhöhe. Auch der demografische Wandel beeinflusst unsere Arbeit. Wir werden die Angebote für Seniorinnen und Senioren ausbauen und Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen im Rentenalter unterstützen.“ Auf ihre Aufgabe als Vorstandsvorsitzende blickt Anne Reichmann mit Zuversicht und Vorfreude: „Ich habe das Glück, eine tolle Nikolauspflge übernehmen zu dürfen. Ich habe das Glück, dass das eingetreten ist, was Dieter Feser sich vorgenommen hat, als er begonnen hat. In den vergangenen Jahren konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Jetzt freue ich mich darauf, die Aufgabe anzugehen.“

Christina Schaffrath, Redaktion NIKO Aktuell

Steuern in der Krise

Auswirkung von Entscheidungen auf unsere Praxis



Ulrike Bauer-Murr und Felix Neher mussten schnell und flexibel auf die Pandemie reagieren.

Seit Mitte März mussten aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie die Schulen und die Berufsbildungswerke ihre Arbeit in kürzester Zeit umstellen auf alternative beziehungsweise virtuelle Qualifizierungsmaßnahmen und auf einen Fernunterricht.

Die Kolleginnen und Kollegen unternahmen enorme Kraftanstrengungen, um diese Lern- und Ausbildungsformate gemeinsam mit den Jugendlichen unter Hochdruck zu realisieren. Das Berufsbildungswerk (BBW) deckt mehrere Berufsfelder ab und hat eine sehr heterogene Zielgruppe, die insbesondere die pädagogisch-psychologische sowie medizinisch-therapeutische Versorgung gerade in dieser Krisenzeit benötigt. Uns beschäftigten unterschiedliche Problematiken: die Sorge um die Gesundheit unserer Auszubildenden und unserer Mitarbeitenden, die Sorge um die Gewährleistung der Ausbildung und auch die Sorge um die Frage der Refinanzierung unserer Maßnahmen.

Viele Anforderungen und enge Zusammenarbeit

Zum 1. April sollte feststehen, wie es mit der Finanzierung im Berufsbildungswerk nach dem 31. März weitergehen sollte. Wir warteten ... und warteten ... Gründonnerstag erhielten wir die Information, dass für jeden unserer Teilnehmenden im BBW und in der Beruflichen Reha ein Antrag auf Weitervergütung zu erstellen sei. Die Frist von zwei Werktagen war denkbar kurz. Der Einsatz unserer Mitarbeitenden denkbar groß. Sie verschickten an über 50 Agenturen in ganz Deutschland mehr als 120 Mailnachrichten mit über 250 Dateianhängen. Ein echter Kraftakt. Die Weiterfinanzierung der Blindentechnischen Grundrehabilitation wurde zunächst für alle Träger abgelehnt, erst nach vehementen Einsprüchen gewährt.



Das Abstandsgebot gilt es so gut wie möglich einzuhalten. Eine Herausforderung für blinde und sehbehinderte Menschen, die Abstände nur schwer einschätzen können.

Ulrike Bauer-Murr, Geschäftsbereichsleitung Berufliche Bildung



Den Mund-Nasen-Schutz hat Ulrike Bauer-Murr immer griffbereit.

Die Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW) und den Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Sehen hat sich in dieser Krise als eine verlässliche Gemeinschaft gezeigt. Transparenter Austausch, gegenseitige Hinweise und eine konstruktive Auseinandersetzung zwischen den unterschiedlichen Bereichen haben uns Rückhalt

gegeben in dieser anspruchsvollen Zeit; stärkend waren auch die Zusammenarbeit mit unseren direkten Ansprechpartnerinnen und -partnern bei den Kostenträgern und die sehr positiven Rückmeldungen zu unseren alternativen Angeboten und der verlässlichen individuellen Begleitung unserer Teilnehmenden. In der direkten und operativen Zusammenarbeit erfahren und erfahren wir eine große Partnerschaft zwischen uns als Leistungserbringer und den Leistungsträgern.

Diese Krise war hinsichtlich der weiteren Finanzierung unserer Reha-Maßnahme und der Maßnahmen der Eingliederungshilfe von großer Unsicherheit geprägt. Die Auswirkungen für das Berufsbildungswerk wurden über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke bis auf die Ebene des Bundessozialministeriums kommuniziert.

Wir sind froh, dass wir jetzt die Gewissheit haben, dass die Maßnahmen der Arbeitsagentur weiter finanziert werden. Für die Maßnahmen des Berufsbildungswerks gibt es ein klares Verfahren, das ab Herbst als „Ausbildung in hybrider Form“ beschrieben wird.

Hygienekonzepte und Maskenpflicht

Die Ungewissheit und die kurzfristigen Anforderungen waren kraftraubend, wo wir in erster Linie damit beschäftigt waren, die Ausbildung und den Unterricht in anderer Weise zu gewährleisten, um die Ausbildungserfolge zu sichern und die Nachteile für die Teilnehmenden in Schule und Ausbildung immer möglichst abzufedern. Für diejenigen, die im Haus blieben, Mitarbeitende und Teilnehmende, schufen wir ein möglichst risikoarmes Arbeits- und Wohnumfeld auf der Basis eines Hygienekonzeptes, das die besonderen Anforderungen von blinden und sehbehinderten Menschen berücksichtigt, um Erkrankungen möglichst zu vermeiden. Viele Gedanken sind in das Hygienekonzept

und in die Vorgehensweise der Unterweisung blinder und sehbehinderter Menschen gegangen. Masken sind auf dem gesamten Gelände Pflicht, das Abstandsgebot gilt es so gut wie möglich einzuhalten – eine Herausforderung für blinde und sehbehinderte Menschen. Wie funktioniert eine sehende Begleitung mit Abstand? Wie verbalisieren wir die neuen Piktogramme zu den Hygienevorschriften? Unterstützung und direkte Hilfeleistungen sind oftmals notwendig.

Wir können stolz darauf sein, dass wir als gutes Team die Herausforderungen gemeistert haben.

Neben der Organisation und Steuerung der Herausforderungen während der Corona-Pandemie spüren auch wir den Wunsch nach ein bisschen Normalität. Wir hoffen, dass diese mit den Eindrücken und den Auswirkungen der Corona-Pandemie bald schon in einen neuen Alltag einkehren wird. Während wir noch mit aktuellen Herausforderungen umgehen, beschäftigen wir uns mit zukünftigen Aufgaben. Wie viele Teilnehmenden kommen zum neuen Schul- und Ausbildungsjahr in die Tilly-Lahnstein-Schule und ins Berufsbildungswerk? Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die wirtschaftliche Lage unserer Partner und damit auf unsere Praktikumsangebote? Welche Vermittlungschancen haben unsere Teilnehmenden dieses Jahr und in den darauffolgenden Jahren?

Wir glauben fest daran, dass wir aus den letzten Monaten viel lernen können und uns davon leiten lassen können. Vieles machen wir anders als bislang, mancher Mitarbeitende arbeitet in einem anderen Aufgabenbereich, einige noch aus dem Homeoffice, vor allem, wenn sie zu Risikogruppen gehören. Vieles ist digitaler geworden und wir machen in kürzester Zeit wertvolle Erfahrungen. Arbeitsweisen werden sich nachhaltig verändern, weniger Dienstfahrten und weniger Staufahrten rund

um Stuttgart werden entlasten – dennoch freuen sich alle darauf, zunehmend wieder in persönlichen Kontakt zu kommen – vor allem mit den Schülern und Auszubildenden. Das neue Schul- und Ausbildungsjahr beginnt – unter dem Einfluss von COVID-19, mit neuen Konzepten und Regelungen, mit Herausforderungen und Lösungen und immer mit dem Blick auf unsere Teilnehmenden der Tilly-Lahnstein-Schule, des Berufsbildungswerks und der Beruflichen Reha und dem Wunsch, ihnen, den Menschen mit Sehbeeinträchtigungen, einen guten Start in den Beruf und ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.

Ulrike Bauer-Murr und Felix Neher, Geschäftsbereichsleitung Berufliche Bildung



In einem guten Team lassen sich die Herausforderungen meistern, sagt Felix Neher, Geschäftsbereichsleitung Berufliche Bildung.

— **Karina Schade war früher Schülerin bei der Nikolauspflge. Nun studiert sie Psychologie – und meistert den Corona-Alltag. Eine Momentaufnahme vom Mai 2020.**

„Bitte im Bus hinten einsteigen!“ Auch recht, denken viele. Muss man schon kein Ticket vorzeigen. Während der Corona-Zeit sollen Fahrerinnen und Fahrer geschützt werden. Deshalb bleibt die vordere Bustür zu. Karina Schade findet das allerdings „total unpraktisch“. Normalerweise fragt die junge Frau den Fahrer, welcher Bus gerade vor ihr hält. Jetzt muss sie entweder den Kopf zur hinteren Tür hineinstrecken und „quer durch den Bus nach vorne schreien“ oder eben Mitwartende um Unterstützung bitten. „Das macht es kompliziert“, sagt Karina Schade. Wer mit der fröhlichen 28-Jährigen spricht, merkt schnell, dass für sie sonst das Leben alles andere als schwierig ist. Sie studiert Psychologie in Tübingen, trifft sich mit Freundinnen und hat vor vier Jahren mit einer Teamkollegin des SV Hoffeld den deutschen Meistertitel im Torball geholt. Dass sie ein sehr kleines Gesichtsfeld hat und nur fünf Prozent von dem sieht, was ein Mensch mit voller Sehkraft erkennt, hindert sie nicht daran. Doch während der Pandemie ist vieles anders.

Busfahren: Kompliziert in Corona-Zeiten

Wie Karina Schade geht es vielen sehbehinderten und blinden Menschen. Bei einer Umfrage hat der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) festgestellt: Busfahren war das Top-Thema der Einsendungen. Die Lösung: Sehende Mitfahrende sollten anbieten, dass sie die an der Haltestelle ankommenden Buslinien ansagen. Und bei der Suche nach Bustür und Sitzplatz als menschliches „Navi“ behilflich sein.

Aber wie ist das dann mit dem Distanzhalten? Das hat sich Karina Schade kurz nach



Karina Schade ist Deutsche Meisterin im Torball und Psychologiestudentin in Tübingen.

Wo geht's jetzt lang?

Die Pandemie hat vieles durcheinander gewirbelt. **Karina Schade** blieb in der Spur.

dem Shutdown im März auch gefragt. Der DBSV hat auf seiner Homepage dazu die passenden Empfehlungen. Wenn möglich, sollte man sich aus sicherer Entfernung über die Stimme leiten lassen. Führende sollte man lieber am Oberarm fassen und nicht in der Armbeuge – die könnte durch Niesen kontaminiert sein. Oder gleich eine „Wanderkugel“ benutzen. Das ist ein Seil mit Holzkugeln an den Enden. Nicht nur geschlossene Bustüren, auch andere Wegführungen waren anfangs eine Herausforderung für Karina Schade. Wie etwa in der Augenklinik in Tübingen, wo es plötzlich zum Nebeneingang hineinging. Dort achten allerdings studentische Hilfskräfte darauf, dass alle den Weg durch die Sicherheitsschleuse finden. In den Geschäften in Stuttgart war die Lage besser, als Karina Schade befürchtete. „Das mit dem Abstandhalten und den geänderten Laufwegen kann ich ganz gut einhalten“, sagt sie.

Tests fürs Studium dauern ewig

Umständlicher dagegen ist ihr Studium. Die angehende Psychologin ist froh, dass sie nur noch ein Hauptseminar belegen muss. Denn weil alle auf Distanz gehen sollen, kann sie nicht mehr wie gewohnt mit ihrer Assistentin zusammenarbeiten. Normalerweise trifft Karina Schade die frühere Kommilitonin in der Bibliothek. Diese liest ihr die Fragen vor, Karina Schade nennt ihr die Antwort und die Assistentin kreuzt das passende Feld an. Ganz einfach. Nun läuft alles im Videochat ab: „Die Assistentin hat einen Bogen und ich habe einen. Sie liest vor und ich kreuze an, so gut es geht, und halte das Ergebnis in die Kamera. Es dauert ewig, bis ich das richtige Feld gefunden und den Testbogen ausgefüllt habe. Für zwei Tests haben wir drei Stunden gebraucht!“

Vor dem Diagnostik-Seminar mit den Mitstudierenden einen Kaffee trinken und hinterher ein bisschen quatschen: Das fällt

jetzt alles weg. Das findet Karina Schade sehr schade. Doch einen Vorteil hat das Lernen per Videokonferenz. Mit einer Vergrößerungssoftware kann sie jetzt Powerpointfolien sehen. „Ich kann lesen, was auf der Folie steht – das ist total angenehm und ziemlich praktisch!“

Kontakt halten statt zu hadern

Was ihr fehlt, ist der Ausgleich zum vielen Sitzen und Lernen. Für die erfolgreiche Torballspielerin startete die Saison 2020 „total unglücklich“. Am 15. März sollte das Trainingswochenende beginnen und wurde kurzfristig abgesagt. Wie auch die Deutsche Meisterschaft in der darauffolgenden Woche. Nach dem Lockdown am 23. März war dann die Halle zu und das Training gestrichen. Doch statt zu hadern, sucht Karina Schade lieber nach praktischen Lösungen. Statt einen klingenden Ball ins gegnerische Tor zu spielen, hält sie sich nun mit Spaziergängen fit. Oder trifft sich mit einer Freundin in Stuttgart.

Und dann gibt es noch die Psychologie mit spannenden Themen. Wie Karina Schade in einem Seminar über Verschwörungstheorien erfahren hat, sind Menschen in unsicheren Zeiten besonders anfällig dafür. „Verschwörungstheoretiker liefern einfache Modelle“, sagt sie. „Social Media pusht das Ganze.“ Auch hat sie Studien gelesen zu Isolation und psychischer Gesundheit während der Corona-Krise. Ihr Tipp, um beim Abstandhalten nicht einsam zu werden: „Wichtig ist, den Kontakt aufrechtzuerhalten. Wenn man niemanden sehen kann, kann man ihn über Videochat anrufen oder jemandem auch mal schreiben.“

—
Annik Aicher, Redaktion NIKO Aktuell



Was bleibt von COVID-19?

Zwischen Handwaschbecken und Fernunterricht.



— **Es geschah plötzlich und über Nacht. Sämtliche Lehr- und Lernprozesse in der Tilly-Lahnstein-Schule, im Berufsbildungswerk Stuttgart und in der Beruflichen Reha wurden durch die Beschränkungen der Corona-Krise kurzerhand digital statt analog. In der Praxis bedeutete das, dass Teilnehmende nun ihre Aufgaben und Lernangebote von zu Hause aus bearbeiteten und individuell mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern sowie den Lehrkräften besprachen.**

Alle Lernenden haben individuelle Beeinträchtigungen. Und daraus ergeben sich spezielle Anforderungen an die Hilfsmittelausstattung und den Lernplan. Die coronabedingte Schließung Mitte März 2020 bedeutete zum Beispiel für das Berufsbildungswerk, dass jeder einzelne Ausbildungsplan für sämtliche Auszubildenden neu strukturiert und digitalisiert werden musste. Um die Unterrichtsmaterialien und den Lernstoff trotz dieser Hürden möglichst kurzfristig und optimal aufbereitet zur Verfügung stellen zu können, nutzten Ausbilderinnen und Ausbilder zum einen Filehosting-Systeme. Das ist eine Online-Dateiablage, die es erlaubt, Dateien über das Internet oder ein Unternehmensnetzwerk auf einem zentralen Datenspeicher abzulegen und über einen Client oder Webbrowser darauf zuzugreifen. Zum anderen arbeiteten sie mit E-Mails und digitalen Lern- und Trainings-Plattformen. Darüber hinaus erreichten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter telefonisch oder per E-Mail.

Kompetente und erstklassige Unterstützung – auch in Krisenzeiten

Felix Neher, Geschäftsbereichsleitung Berufliche Bildung, resümiert: „In dieser anspruchsvollen Zeit mussten wir uns noch stärker auf die individuellen Bedarfe fokussieren und diese inhaltlich und

zwischenmenschlich auffangen. Obwohl wir die Auszubildenden aus der Ferne eingewiesen und bestmöglich begleitet haben, mussten sie plötzlich selbstständig und strukturiert arbeiten.“ Die Fachdienste, wie der psychologische Dienst und das Case Management, waren deshalb noch intensiver für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen da. So stellten sie unter anderem einen wöchentlichen Infobrief zusammen. Dieser vermittelte den Teilnehmenden ein Gefühl von Nähe und war gespickt mit vielen praktischen Tipps und Hilfestellungen, um die Zeit ohne persönliche Anwesenheit in den Bildungseinrichtungen so angenehm wie möglich zu gestalten.

Im häuslichen Umfeld war die benötigte Ausstattung größtenteils vorhanden. Ob jemand spezielle Hilfsmittel brauchte, klärten die Fachdienste individuell und stellten bei Bedarf Geräte sowie Softwarelösungen zur Verfügung. So wurden ergänzende Kommunikationskanäle, Videokonferenzen und Screen-Sharing immer alltäglicher.

Ein neuer Umgang miteinander

Die Gesundheit aller Beteiligten zu erhalten und zu schützen, stand bei allen Entscheidungen im Vordergrund. Trotz Kontaktbeschränkungen und Mindestabstand von 1,5 Metern ist der Respekt untereinander täglich gewachsen. Egal, ob in der Kantine, in der Mittagspause oder in der Schlange vor dem Schwarzmarkt: Alle hielten sich an die Abstandsregeln. Auch das Tragen eines Mund-Nase-Schutzes isolierte nicht, sondern schweißte zusammen. Alle sprachen mehr, intensiver und aufmerksamer miteinander als zuvor. Und so bleibt trotz Krise etwas Positives: eine starke Solidarität und viele kreative Lösungen.

—
Mathias Bastin, Geschäftsbereich Berufliche Bildung



Modellprojekt will neue Bildungsangebote für taubblinde und höresehbehinderte Menschen schaffen.

„Wege in den Beruf“

Nikolauspfl ege initiiert ein **weltweit einmaliges Modellprojekt**

Gefördert durch die **Aktion MENSCH** Stiftung

Eine Welt ohne Hören und Sehen können sich die wenigsten vorstellen. Und doch ist sie für einige Menschen ganz normaler Alltag. Wer eine angeborene oder erworbene Taubblindheit/Hörsehbehinderung (TB/HS) hat, findet nur schwer einen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das soll nun ein international einmaliges, fünfjähriges Modellprojekt ändern. Es ist am 1. Juni 2020 gestartet und heißt „Wege in den Beruf – Aufbau deutschlandweiter beruflicher Bildungsangebote“. Die Aktion Mensch Stiftung unterstützt das Projekt mit einer weitreichenden finanziellen Förderung.

Bundesweite Zusammenarbeit

Im Projektteam arbeiten Expertinnen und Experten der Stiftung Nikolauspfl ege, des Deutschen Taubblindenwerks Hannover (DTW) und des SFZ Chemnitz zusammen. Außerdem ist ein Projektbeirat geplant, der in regelmäßigen Treffen zurate gezogen wird. Dieser setzt sich aus Betroffenen und Angehörigen sowie Expertinnen und Experten zusammen. Den neuesten wissenschaftlichen Stand im Bereich TB/HS bringt eine Doktorandin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit ein. Darüber hinaus begleitet ein externes Institut die gesamten Prozesse und wertet sie aus.

Angebote an vier Standorten

Ziel des Modellprojekts ist es, individuelle berufliche Reha-Angebote in Stuttgart, Hannover, Chemnitz und Berlin für taubblinde und höresehbehinderte Menschen zu schaffen. Bisher gibt es das in dieser Form in der Bundesrepublik noch nicht. Die Folge: Nach der Schulzeit finden Menschen mit TB/HS kaum Alternativen zur Arbeit in

einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfMB). Doch dort fühlen sich die meisten unterfordert. Sie würden gerne ihr Potenzial besser ausschöpfen – was mit entsprechender Unterstützung problemlos gelänge. Menschen, die als Erwachsene taubblind werden, können derzeit ihre bisherige Tätigkeit häufig nicht weiterführen und werden früh verrentet.

Folgenden Fragen wird sich das Projektteam stellen: Welche Berufssparten können sich für taubblinde/hörsehbehinderte Menschen öffnen? Wie sieht eine individuelle Arbeitsplatz- und Hilfsmittelberatung für Betroffene und Betriebe aus? Wie lässt sich ein Schulungskonzept für Mitarbeitende der beruflichen Maßnahmen optimal gestalten? Wie gelingt wohnortnahe Teilhabe am Arbeitsleben?

Bis zum Ende des Projekts im Mai 2025 sollen berufliche Bildungsangebote für Menschen mit TB/HS geschaffen und eine dauerhafte Finanzierung seitens der Kostenträger erreicht werden. Möglichst früh sollen taubblinde und höresehbehinderte Menschen in einer „Testphase“ überprüfen, wie sich die erarbeiteten Angebote und Module im Alltag bewähren.

Verena Tamborini, Projektteam „Wege in den Beruf“

Die berufliche Teilhabe für taubblinde und höresehbehinderte Menschen soll ausgebaut werden.



Das Magazin der Nikolauspfl ege

Neue Ausbildungsangebote ab 08/2020

Fit für die Zukunft

als Kaufmann/-frau E-Commerce oder mit unserem Berufskolleg Wirtschaftsinformatik

Machen Sie bei uns Ihre dreijährige Berufsausbildung oder erlangen Sie in zwei Jahren Ihre Fachhochschulreife. Wir beraten Sie gerne in Stuttgart, Frankfurt, Mannheim und München.



Infos und Beratungstermine online unter www bbw-stuttgart.de www.tilly-lahnstein-schule.de

Viel los am Kräherwald

Die Nikolauspflege bereitet sich auf einen **Schulneubau** vor.



Damit blinde und sehbehinderte Menschen sicher durch die Baustelle kommen, sind alle Bauzäune barrierefrei mit Tastkanten ausgestattet.

— **Es rumort und es klopft, es bohrt und es lärmt, Bauzäune und Gerüste verdecken Flächen und Mauern auf dem Gelände der Nikolauspflege in Stuttgart am Kräherwald. Was ist hier los? Die Realisierung des neuen Campus für die Betty-Hirsch-Schulen nimmt Form an.**

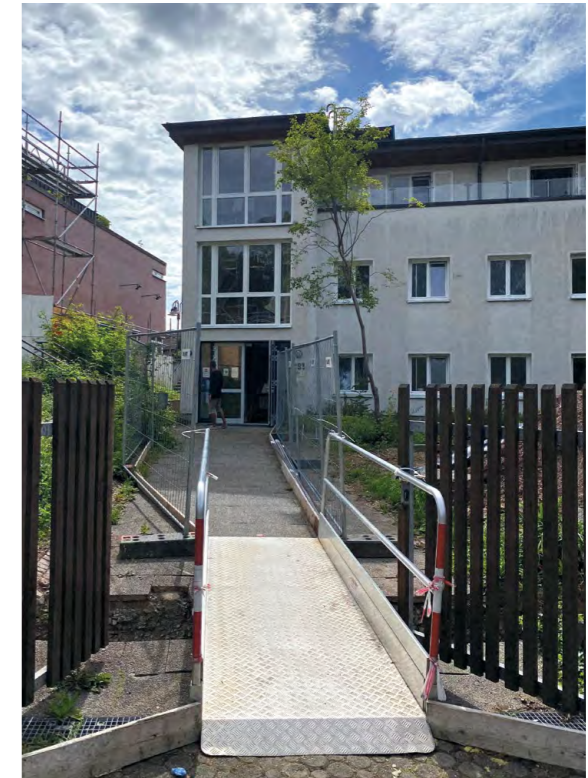
Fassung des Satzungsbeschlusses

Ein wichtiger Meilenstein des Bauprojekts war am 9. Juli 2020 erreicht. Im Gemeinderat der Stadt Stuttgart wurde der Satzungsbeschluss gefasst, was heißt, dass der Bebauungsplan für das Gelände am Kräherwald genehmigt wurde. „Wir sind sehr froh und dankbar über diesen wichtigen Beschluss“, sagte Vorstand Roland Flaig. „Auch der Bauantrag ist bei der Stadt Stuttgart eingereicht, und wir sind zuversichtlich, im nächsten Jahr mit den Baumaßnahmen beginnen zu können.“ Die Nikolauspflege plant am Kräherwald in Stuttgart den Bau eines neuen Schulgebäudes mit Sporthalle. Die Schulen der Nikolauspflege wachsen stetig, die spezifischen Bildungsangebote sind sehr gefragt. Die bisherigen Räumlichkeiten können der steigenden Schülerzahl und dem Anspruch an Barrierefreiheit nicht

gerecht werden. Daher ist der Schulneubau notwendig und wird dringend erwartet. Ziel der geplanten Umgestaltung ist es, den aktuellen Erfordernissen für eine Teilhabe von Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung Rechnung zu tragen, mehr Raum für die steigenden Schülerzahlen zu schaffen und weitere Möglichkeiten für inklusives Lernen und Miteinander zu eröffnen. 2016 wurde nach einer Mehrfachbeauftragung das Büro „Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten“ mit der Planung beauftragt. 2021 möchte die Nikolauspflege mit den Abrissarbeiten beginnen.

Baugerüste mit Vorbildfunktion

Für diese Arbeiten werden seit April 2020 auf dem Gelände Infrastrukturmaßnahmen durchgeführt. Daher der Lärm, die Absperungen und Bauzäune am Kräherwald. Sie werden bis zum Jahresende andauern. Neue Hausanschlüsse werden erstellt (Wasser, Gas, Elektro), um die Versorgung auf dem Campus auch nach den Abbrucharbeiten gewährleisten zu können. Den größten Anteil nimmt hierbei die Erstellung einer neuen Trafoanlage zur Versorgung des gesamten Grundstücks ein. Für die Bauzeit des Neubaus werden dabei teilweise oberirdische Leitungstrassen für die Elektroversorgung erstellt. Diese Leitungstrassen wurden mithilfe von Gerüsten entlang des Radwegs auf der Kräherwaldstraße installiert. Damit die blinden und sehbehinderten Auszubildenden, Schülerinnen und Schüler sich auch während der Baumaßnahmen gut auf dem Gelände zurechtfinden, wurden alle Bauzäune barrierefrei errichtet. Tastkanten am Fuß der Bauzäune ermöglichen die Wahrung der Leitlinien und erleichtern die Orientierung. Diese Maßnahme fand auch Anklang beim Tiefbauamt und Ordnungsamt der Stadt Stuttgart, mit denen die Nikolauspflege in engem Austausch und guter Zusammenarbeit steht. Die Errichtung von Tastkanten an




Mobil trotz Bauarbeiten: Der Weg in die Betty-Hirsch-Schule führt über einen Kabelschacht.

Baugerüsten wird ab jetzt sogar eine Selbstverpflichtung des Tiefbauamts werden. Und auch in die geplante Überarbeitung der allgemein gültigen Regelung RSA (Richtlinie für die Sicherung von Arbeitsstellen an Straßen) soll sie eingebracht werden.

Christina Schaffrath, Redaktion NIKOaktuell



Über den Stand des Bauprojekts „Schul-Campus“ Kräherwald informieren wir fortlaufend auf unserer Homepage

 www.nikolauspflege.de

Nikolauspflege meets Bartiméus

Eine Reise nach **Zeist/Utrecht (NL)**



Sabine Güldenberg, Sabine Stoll und Gesina Wilfert (v. li.) in Utrecht.

Hintergrund

Nach heutigem Wissensstand nehmen die Kinder und Jugendlichen mit visuellen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen (international bezeichnet als „CVI = Cerebral Visual Impairment“) innerhalb der Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit Sehbeeinträchtigungen den größten Teil ein. Auf den Gebieten der interdisziplinären Diagnostik, der Kooperation mit Universitäten sowie der Beratung und Unterstützung von Kindern und Schülerinnen und Schülern

dieser Zielgruppe verfügen unsere niederländischen Kolleginnen und Kollegen über einen sehr guten Standard.

Deshalb entstand bei uns der Wunsch, von dem Know-how unserer Nachbarn zu lernen und eine Bildungsreise zu Bartiméus, einem der führenden Kompetenzzentren für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen in den Niederlanden in Zeist/Utrecht, zu organisieren. Der Antrag für das Programm Erasmus+ der Europäischen Union zur „Lernmobilität von Einzelpersonen“ mit dem Projekttitle „Diagnostik des Sehens im europäischen Dialog – Überprüfung des Sehvermögens und Interventionsmöglichkeiten bei Kindern und Jugendlichen mit Sehbeeinträchtigungen“ war erfolgreich und finanzierte uns ein Jobshadowing, sodass wir im Februar 2020 zu dritt zwei ganze Tage bei Bartiméus hospitieren konnten.

Visit Bartiméus – <https://www.bartimeus.nl/>

Gemeinsam mit zwei Optometristinnen vom Gesundheitsministerium aus Malaysia erhielten wir während unseres zweitägigen Aufenthalts tiefe Einblicke in die Arbeit von Bartiméus und konnten unseren Horizont über Europa hinweg bis nach Malaysia erweitern.

Schwerpunkte unseres Besuchs waren: die Diagnostik des funktionalen Sehens sowie die Diagnostik bei visuellen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen, Besichtigungen der Schulen, digitale Hilfsmittel, Interventionsmöglichkeiten sowie Beratung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und Lehrkräfte.

Das Diagnostikzentrum

Einzigartig in den Niederlanden (und darüber hinaus) ist das Diagnostikzentrum von Bartiméus in Zeist, in dem Neuro-psychologen, Psychologen, Sozialpädagogen, Pädagogen, Augenärzte, Orthoptistinnen und Optometristen interdisziplinär zusammenarbeiten. Die sich ergänzenden Professionen und eine moderne, sehr kindgerechte Ausstattung ermöglichen die Augendiagnostik, die Diagnostik des Sehens ebenso wie die Diagnose von visuellen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen.

Die Schulen

Schulführungen an den Standorten in Zeist („Bartiméusschool“) und in Doorn („de Bosschool“) ermöglichten uns Einblicke in die Ausstattung und die Umgebungsgestaltung. Dabei entdeckten wir sowohl Altbekanntes und Bewährtes als auch besonders auf die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit visueller Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung angepasste Räumlichkeiten, wie etwa reizreduzierte Klassenzimmer oder speziell durch Dämmschutz lärmreduzierte Turnhallen und (Musik-)Räume.

Das FabLab

Der Besuch im FabLab, der Abteilung für „smart technology for people with disability“, brachte uns der Vision einer „e-inclusion“ für sehbeeinträchtigte Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen ein Stückchen näher. Seit zirka



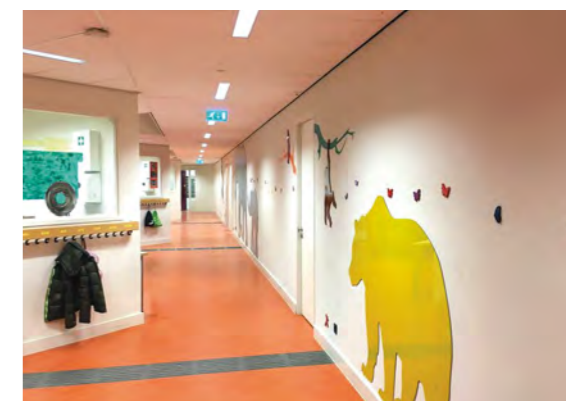
Spannende Schulführung: Zu Besuch im reizreduzierten Klassenzimmer.



Das Know-how der Kolleginnen und Kollegen von Bartiméus imponierte uns sehr. Vor allem auch die große Offenheit und Bereitschaft, ihr Wissen mit uns zu teilen.

Gesina Wilfert, Geschäftsbereichsleitung
Frühkindliche und Schulische Bildung

Bunte Tiere geben Laute von sich: Eine sprechende Wand in der Bartiméusschool.





Zwei Optometristinnen aus Malaysia (vorne li.) erweitern den europäischen Horizont.

zwölf Jahren gelingt es den Kolleginnen und Kollegen durch die enge Verzahnung von Pädagogik und IT, Antworten auf die Leitfrage: „How to find technology for MDVI?“ zu finden. Mithilfe eines stufenweisen Vorgehens sollen für jeden, unter Berücksichtigung seiner individuellen Voraussetzungen, Hilfsmittel gefunden werden, die sich so weit wie möglich an der „Mainstream-Technologie“ orientieren. Die Vision ist eine barrierefreie Technik, also eine Technik für alle. Die Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und Lehrkräften.

Ausgehend von den Leitfragen:

- 1) Wie gehe ich mit meiner besonderen Sehweise um?
- 2) Wie erkläre ich diese anderen?
- 3) Was brauche ich für meine größtmögliche Teilhabe?

wurden in Bartiméus Schulungsprogramme entwickelt, die teilweise in Kooperation mit Universitäten evaluiert werden.

Mit dem Ziel eines besseren Verständnisses der Schülerinnen und Schüler (mit visuellen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen) werden diverse Kurse angeboten.

Die Informationsoffensive außerhalb von Bartiméus, um das Bewusstsein für „CVI“ in der (Fach-)Öffentlichkeit zu wecken, wird als äußerst bedeutsam angesehen. Innerhalb einer Selbsterfahrungssequenz hatten wir die Gelegenheit, am eigenen Körper zu erfahren, wie sich eine visuelle Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung auswirken könnte. Das Erlebnis, durch Simulationen bei alltäglichen Handlungen zu scheitern und zu erleben, dass etwa das Gehirn die eigene Hand nicht mehr steuern kann, war sehr beeindruckend.

Fazit

Das Know-how der Kolleginnen und Kollegen von Bartiméus imponierte uns sehr. Vor allem aber auch die große Offenheit und ehrliche Bereitschaft, ihr Wissen mit uns zu teilen, waren äußerst beeindruckend. Diese Haltung zu Gunsten der Menschen, denen auch wir uns verpflichtet fühlen, verdeutlichte unser Gastgeber Wim: Alle, die sich für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung einsetzen, gehören zu einer Familie, in der man sein Wissen zusammentragen und miteinander teilen sollte. Danke für die Bewilligung unseres Erasmus-Projekts, das uns diese Reise ermöglichte, durch die wir viele neue Einblicke, Erkenntnisse und Wissen erhielten und Teil der Familie sein durften!

Gesina Wilfert, Geschäftsbereichsleitung Frühkindliche und Schulische Bildung

Bring Momente zum Leuchten.

Wir suchen DICH!

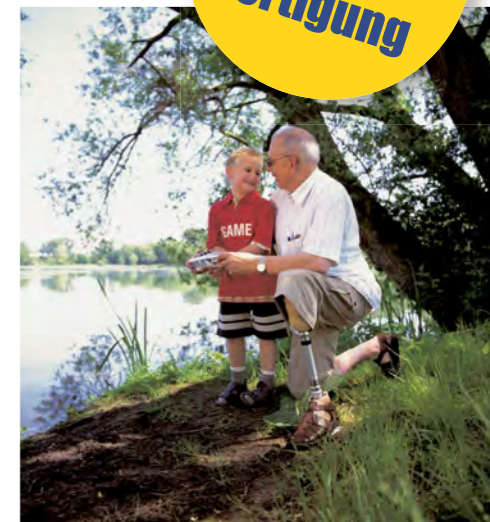
Als **Bufdi oder FSJler*in**. Und begleite blinde und sehbehinderte Menschen in Stuttgart. Wir freuen uns auf dich! lisa.schaufler@nikolauspflge.de, Tel. (0711) 65 64-918
www.karriere.nikolauspflge.de

 Nikolauspflge

Kempa & Beu
Orthopädie *Technik*
Wir für Sie

- Fußeinlagen
- Bandagen
- Korsett
- Stützmitter
- Orthesen
- Rehatechnik
- Kompressionsstrümpfe
- Sitzschalen
- Kinderreha
- Sonderbau
- Prothesen

Individuelle Fertigung



Dieselstraße 16, 71696 Möglingen, Tel. 07141/9791922, Fax 07141/9791931, info@kempaundbeu.de, www.kempaundbeu.de

Erklärvideos erobern die Nikolauspflege



Das ist Raphael

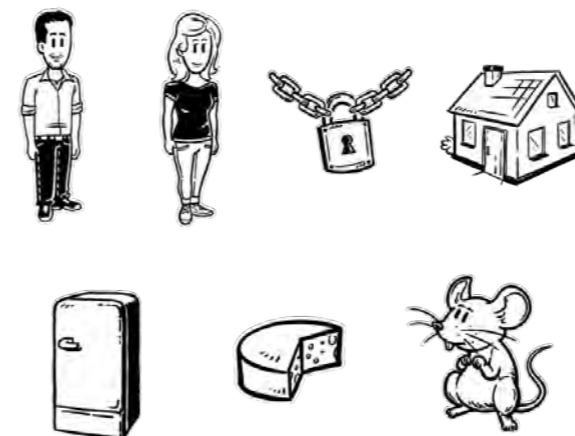


Okay: das ist Raphael

Er ist Mitarbeiter von **mysimpelshow** und hat Anfang Februar Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem frühkindlichen und schulischen Bereich in einem Workshop in ein Tool eingeführt, mit dem man selbst Erklärvideos herstellen kann.

Filme prägen sich besser ein

Ein Vortrag, ein Infoblatt oder eine Powerpoint-Präsentation sind bewährte Instrumente, um blinden- und sehbehindertenspezifisches Fachwissen wie beispielsweise Inhalte aus O&M (Orientierung und Mobilität) zu erklären. Aber mal ehrlich: Ein kurzes, knackiges Video in möglichst einfacher Sprache und mit anschaulichen Bildern oder wie bei der Simple Show mit Zeichnungen, den Scribbles, anzusehen, ist nicht nur zeitgemäß und zeitsparend, sondern prägt sich auch besser in unser Gedächtnis ein. Die Generation, die mit der „Sendung mit der Maus“ groß geworden ist, weiß, wovon ich spreche. Und die jüngere Generation schaut schon jetzt bevorzugt Youtube-Videos. Dank der Unterstützung der Reinhard Frank-Stiftung ist es der Nikolauspflege möglich, Erklärvideos zu produzieren und sich dafür schulen zu lassen. Nachdem Raphael den Mitarbeitenden den Unterschied zwischen einer Beschreibung und einer Erklärung verständlich gemacht hatte, erläuterte er die Grundregeln des Erklärens. Im Anschluss haben wir Dreiergruppen gebildet, die mit folgenden Scribbles eine erste Story erarbeiteten:



Lustig zu sehen, wie viele unterschiedliche Mini-Geschichten dabei herauskamen. Manche Kleingruppe verschloss das Haus oder den Kühlschrank mit dem Schloss. Für andere wurde das Vorhängeschloss zum Symbol der Ehe zwischen Frau und Mann.

Bildergeschichten erfinden

Mit diesem Vorwissen und der kleinen, aber sehr amüsanten Übung ging es an die PCs. Der Beginn der Arbeit bestand aus dem Ausschauen einer Vorlage, es folgte das Schreiben und Strukturieren des eigenen Textes und schließlich das Bebildern.



Das Tool führt Schritt für Schritt durch den Prozess, an dessen Ende ein fertiges Erklärvideo steht, das mit der eigenen Stimme unterlegt werden kann. Mittlerweile sind Erklärvideos entstanden, die mit dem Wasserzeichen der Nikolauspflege versehen sind und zukünftig für die Zusammenarbeit mit den Eltern, für Schulungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Helfenden, der Fahrdienste und anderer Gruppen eingesetzt werden können. Unser Dank geht an die Reinhard Frank-Stiftung für die großzügige Unterstützung und an Raphael für den informativen, kurzweiligen und sympathischen Nachmittag. Den Kolleginnen und Kollegen wünsche ich viel Spaß beim Gestalten von neuen Videos oder dem Verwenden der fertigen Erklärvideos!

Melanie Gegg, NIKOlino

Mutige Mädchen

Ein inklusives Wochenende zur **Stärkung der Selbstwirksamkeit**



Zwischen riesigen Bäumen über der Erde balancieren: furchtlose Mädchen im Hochseilgarten.

Das Motto war Programm: „Action 1.0 – Wir werden was erleben!“ hieß das Mädchen-Projektwochenende, das Mitte Oktober 2019 an der Betty-Hirsch-Schule stattfand. Und Action gab es reichlich: vom gemeinsamen Pizzabacken über Hämmern und Sägen bis zum Baumklettern mit Seil und Helm.

Eingeladen waren blinde und sehbehinderte Schülerinnen der 5. und 7. Klasse zweier Sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren im Förderschwerpunkt Sehen – der inklusiven Betty-Hirsch-Schule und der Ernst-Abbe-Schule, Schülerinnen, die vom Sonderpädagogischen Dienst der Nikolauspflanze oder der Ernst-Abbe-Schule betreut werden, und Schülerinnen in der Inklusion. Am Freitagnachmittag trafen sieben Mädchen ein, um die Abenteuer des Wochenendes zu wagen.

Im Anschluss an ein kurzes Kennenlernen begannen die ersten Erlebnisspiele in der Gymnastikhalle. Mit verschiedenen Materialien galt es Aufgaben zu lösen, für deren erfolgreiche Bewältigung die Zusammenarbeit der gesamten Gruppe gefordert war. Nach einem erfolg- und erlebnisreichen Nachmittag ließen alle den Abend gemütlich mit selbstgemachter Pizza und einem Film ausklingen.

Ran an die Steine und rauf auf den Baum

Am nächsten Morgen ging es direkt nach dem Frühstück mit viel Bewegung weiter. Anhand der Geschichte von Michelangelo und seiner David-Figur setzten sich die Teilnehmerinnen mit eigenen Stärken und Schwächen auseinander, bevor sie anfangen, die Ytong-Steine zu bearbeiten. Ganz ohne Vorgaben schufen die Schülerinnen mit Hammer, Säge und Feile tolle, fantasievolle Figuren.

Den Nachmittag verbrachten sie mit einem Erlebnispädagogen von TOP:aktiv im vereinseigenen Hochseilgarten in Stuttgart-Rohr. Dort warteten in den Bäumen unterschiedliche Aufgaben und Schwierigkeitsgrade auf die Schülerinnen. Auch das gegenseitige Sichern unter Aufsicht und die Übernahme von Verantwortung für andere Schülerinnen war eine besondere Erfahrung. Im Laufe des Wochenendes gab es immer wieder neue Herausforderungen, und so

hatte jedes Mädchen die Chance, über sich hinauszuwachsen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass dieses Wochenende viel Spaß, außergewöhnliche Erlebnisse, spannende Herausforderungen und tolle neue Bekanntschaften gebracht hat. Dafür sprechen auch die folgenden Aussagen der Schülerinnen:

„Es war alles voll cool, am besten hat mir aber der Hochseilgarten gefallen.“

„Der Kletterpark war schön, als ich mich doch getraut habe.“

„Das Pizzamachen war toll und lecker.“

Action? Gerne wieder!

Die Idee besteht, dass es im nächsten Schuljahr wieder ein Mädchen-Projektwochenende geben soll. Dort soll es um soziale Medien gehen. Geplant ist eine Kooperation mit Medien- oder Theaterpädagoginnen und -pädagogen. Spannende Aufgaben für mutige Mädchen sind da garantiert!

Vielen Dank!

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an Gerd Ruoss, den Vorstandsvorsitzenden der TOP:aktiv e.V., der uns mit seinem erlebnispädagogischen Know-how und Equipment sowohl in der Gymnastikhalle als auch im Hochseilgarten großartige Erfahrungen ermöglichte. Wir bedanken uns auch herzlich bei Philipp Kleintschek für die tolle Unterstützung beim kreativen Werken und die Zurverfügungstellung der Ytong-Steine und des Werkzeugs. Möglich wurde das Wochenende auch durch den Projektmittelfonds „Zukunft der Jugend“ der Stadt Stuttgart.

Jennifer Hilt, Betty-Hirsch-Schule



Den Menschen sehen.



(0711)
65 64-7200

Wir packen an – und schaffen was weg!

Das Haus-und-Garten-Team vom NIKOWerk

Eine zuverlässige, eingespielte Truppe, bei der jeder seine Stärken einbringt und alle Hand in Hand arbeiten. Schnell und effizient räumen wir Wohn- und Kellerräume aus und entsorgen fachgerecht Materialien. Wir entfernen Tapeten, Bodenbeläge, Wandfliesen, Badewannen, Waschbecken, Duschwände und mehr, bauen Türen aus und übernehmen die Bau- und Endreinigung.

Außerdem übernehmen wir Gartenarbeiten und machen die Kehrwoche. Schwäbisch gründlich und sauber.

Sprechen Sie uns an! Mehr Infos unter:
(0711) 65 64-7200

Die NIKOWerk-Garantie

Ehrliche Arbeit in bester Qualität: Bei uns stimmen Preis und Leistung. Wir erledigen schnell und flexibel Ihre Aufträge. Individuell und punktgenau. Und Sie unterstützen dabei ein inklusives Unternehmen.

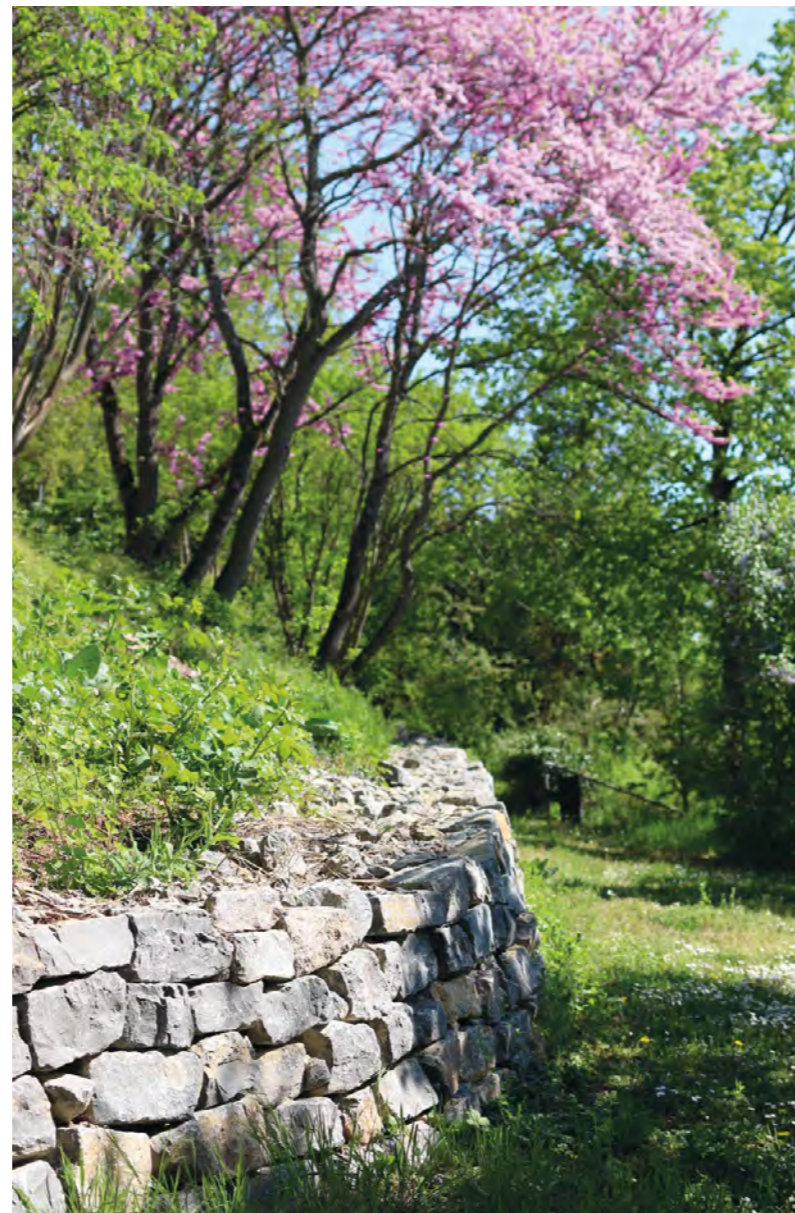


Früher war hier alles Weinberg. Ein altes Wengerterhäusle erinnert noch daran.

— Mehr als 100 Jahre alt ist der Garten der Nikolauspfl ege am Kräherwald. Eine wildromantische Oase, mitten im dicht bebauten Westen. Eine Geschichte vom Wachsen und Wandeln.

Zuerst war da der Wein. Saftige Trauben, die in der Sonne reiften. Vögel, die sie stibitzten. 1906 begannen die Bauarbeiten für die damalige „Blindenanstalt Nikolauspfl ege“ am Kräherwald – mitten im Weinberg. Als das Gebäude 1908 eröffnet wurde, war noch ein kleiner Rest der Rebflächen übrig. Mit Trockenmauern, Terrassen, Trauben und zehn Weinberghäuschen. Dass zwei der kleinen Steinhäuser noch heute erhalten sind, ist Dietmar Böhringer zu verdanken. „Nix wie weg mit dem alten Glomb“, habe es in den 1980er Jahren geheißen. 1970 kam der Hobby-Historiker als Lehrer zu Nikolauspfl ege. Rund zehn Jahre später vergrößerte sich die Einrichtung mit neuen Gebäuden. Auch der Garten wurde umgestaltet. Er sollte mit breiten Serpentinewegen erreichbar werden. Die steilen Weinbergstafeln hatten ausgedient. Und was auf ihrem Weg lag.

Grüner Frei- raum



Dietmar Böhringer bewirkte, dass beim Umbau zumindest ein Teil des „historischen Elements“ erhalten blieb: Ein Weinberghäuschen steht heute noch, umwuchert als Blumentopflager, ein anderes ist zu einer Grillhütte geworden. Auch ein originales Weinbergstäffele versteckt sich noch unter Gräsern und Sträuchern.

Vor 85 Jahren durch den Weinberg spaziert

Den alten Weinberg hat Agathe Aichinger, eine frühere Lehrerin der Nikolauspfl ege, noch selbst erlebt. Sie besuchte Mitte der 1930er Jahre öfters ihren Onkel Wilhelm Pflumm, der seit 1919 Blindenoberlehrer, später Direktor der Nikolauspfl ege war. „Allmählich wurden immer mehr Obstbäume gepflanzt. Hauptsächlich Apfelbäume, aber auch Zwetschgen-, Kirschen-, Birnen- und Quittenbäume“, erinnert sich Agathe Aichinger. „Der restliche Teil der Weinstöcke war Anschauungsmaterial für die Schüler.“ Zu dieser Zeit quiekten noch Schweine auf dem Gelände und futterten fleißig die Abfälle der Küche. Ihr Stall stand neben dem früheren Werkstattgebäude an der Kräherwaldstraße. Saftige Koteletts gingen im Gegenzug zur Küche zurück.

Biunterricht im Garten

In der Nachkriegszeit wandelte sich der Garten weiter. „Aus dem Obstbaumhang war teilweise ein Acker geworden“, sagt Agathe Aichinger. Eine Entwicklung, die sie in der gesamten Stadt beobachtet hatte: „Überall in Stuttgart wurden Erdflecken, Grasflächen und Parkanlagen von Ruinenbewohnern umgeschoren und für den Anbau von Essbarem, vor allem Kartoffeln und Kraut, verwendet.“ Später baute ihr Mann Friedrich noch mehr Ackerschätze an. Er war 1962 zum Unterrichten zur Nikolauspfl ege gekommen. Und kümmerte sich mit dem Gärtner um den großen „Blindengarten“, der das Fach Biologie besser



Was raschelt denn da? Genau, die Eidechsen, die sich in den warmen Trockenmauern verstecken.

begreifbar machen sollte. Bald wucherten Weizen, Roggen, Gerste, Radieschen, Gelbe Rüben, Erdbeeren und Pflanzen, die zum Riechen und Fühlen besonders waren. Wie etwa der würzig-frische Hopfen mit den zapfenförmigen Blüten. An allen Beeten waren tastbare Informationen angebracht. Auch der kleine Weinberg am Hang war Teil des Unterrichts: „Ihn begutachteten wir in seiner Entwicklung bis zur fertigen Frucht“, so Aichinger.

Fadenwurm gegen Dickmaulrüssler

Übrig geblieben aus dieser Zeit sind die Trockenmauern, auf deren heißen Steinen sich die Eidechsen sonnen. Auch ganz kleine Tiere sind in Gebüsch und Sträuchern unterwegs. Wie etwa Florfliegenlarven, die gegen Läuse kämpfen, oder Fadenwürmer, die den Dickmaulrüssler vertreiben. „Wir sind ganz davon abgekommen, Spritzmittel einzusetzen und arbeiten jetzt gezielt mit Nützlingen“, erklärt Erika Müller-Moazami das Treiben der Insekten und Würmer. Sie ist Ausbilderin in der Gartenbauabteilung und arbeitet seit fast 20 Jahren mit den Azubis im Grünen. Heute ist naturnahes



Die Nikolauspflanzung um 1910. Der heutige Garten war damals noch ein Weinberg (Bild oben).

Gärtnern ein großes Thema. Wie schmackhaft das ist, davon können sich Schülerinnen, Schüler und Mitarbeitende unweit des Gartens beim Mittagessen überzeugen. Denn die Azubis haben selbstgezogene Kräuter, Salate, Paprika, Kürbisse, Zucchini und Tomaten in Balkonkästen zum Außensitzbereich in den Innenhof gestellt – zum selbst ernten.

Mitarbeitende waren Imker

Zu Natur und Insekten zieht es auch Stefan Scheffermann. Er hat früher in der Berufsschule die Korbmacher-Azubis unterrichtet und ist jetzt Klassenlehrer bei den Fachpraktikern für Metalltechnik. Wenn er Pause hat, sitzt er am liebsten beim Bienenhaus. Der große Holzschuppen liegt eine Terrasse höher als das alte Weinberghaus und wird von einem Bienenvolk umschwirrt. Vor vielen Jahren waren es

noch acht. Unter anderem sei die Varroamilbe für den Schwund verantwortlich, so Scheffermann. Direktor Baitinger und die Korbmachermeister seien früher die Imker gewesen, sagt er. Denn zum Flechten braucht man Weidensträucher – und deren blühende Kätzchen sind eine der wichtigsten Bienenweiden im Frühjahr. Akazienhonig aus dem eigenen Garten verkauft heute noch der „Schwarzmarkt“ der Nikolauspflanzung. Geschleudert und verarbeitet von einem externen Imker.

Sagenhafter Lieblingsplatz

„Der Garten hat sich im Laufe der Jahre verändert. Er ist naturnah, verwildert und entdeckend. Und das alles mitten in Stuttgart – sagenhaft!“, sagt Martina Fuchs, die Bäume, Sträucher und Blumen seit rund 30 Jahren erlebt. Für sie ist der frühere Weinberg ein Lieblingsplatz zum Kraftschöpfen. „Es sind wenige Schritte zur Ruhe und Abgeschiedenheit“, sagt die Ausbilderin, die den Garten auch mit in den Unterricht bringt. Bei der Lernförderung in Deutsch hat sie schon Sachtexte über Mauerbau, Mulchen oder Wildkräuter zum Thema gemacht. Was bei den Gartenbau-Azubis sehr gut ankam. Seit mehr als 100 Jahren wächst der Garten der Nikolauspflanzung weiter. Eine vor Jahrzehnten angelegte 75 Meter lange Aschenbahn rutschte ab, wurde mit Erde aufgeschüttet und ist jetzt ein praktischer Platz für Fräsübungen mit der Motorhacke. Riesig ist die Blumenesche geworden, die eine Fellbacher Baumschule vor zehn Jahren der Nikolauspflanzung geschenkt hat. Der Dickmaulrüssler knabbert nicht mehr die Glanzmispelhecke an, sondern flieht vor den Fadenwürmern. Und wie vor 100 Jahren klopfen Grünspechte und singen Amseln in den Abendhimmel.

Annika Aicher, Redaktion NIKO Aktuell

Vom Glück

Zugegeben, das Jahr 2020 macht es einem nicht gerade leicht, immer positiv und froh zu sein. Deshalb haben wir uns bei der Nikolauspflanzung in Welzheim, am Limeshof, umgehört und gefragt: **„Was macht Sie glücklich?“** Die Bewohnerinnen und Bewohner mit Blindheit, Sehbehinderung oder Mehrfachbehinderung hatten ganz wunderbare Antworten.



Sonnenschein, wenn ich die Wärme der Sonne auf meiner Haut spüre.



Einkaufen im Freien, auf Märkten.



Sonne, Meer und wenn ich meine Füße in den Sand stecken kann.



Musik!



Das Grüne und Sprießen der Blumen und Bäume.



— **Das Hundeprojekt, wie es kurz genannt wird, ist bei den Grundschülerinnen und Grundschülern der Betty-Hirsch-Schule immer sehr beliebt. Und viele wünschen sich, auch einmal daran teilnehmen zu können. Das Programm stimme ich auf die jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab.**

Themen gibt es viele: Angstbewältigung, der richtige Umgang mit einem Hund, Selbstbewusstsein aufbauen, Training der Fein- oder Grobmotorik, nach einem langen Schulvormittag entspannen, Stress abbauen oder sich austoben. Meist ist es ein Zusammenspiel von Übungen, die all das abdecken. Aber egal was wir machen, die Kinder freuen sich schon immer auf den Dienstagnachmittag – und Wilma und Pepe auch!

Am Anfang des Hundeprojekts steht erst einmal das Kennenlernen der Vierbeiner. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kontakt auf, entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Wilma und Pepe, lernen, wie sie richtig ein Leckerli geben. Dabei fangen die Kinder an, sich zu entspannen und Unsicherheiten abzubauen.

Erstes Beschnüffeln

Auch in den darauffolgenden Terminen sammeln wir uns zuerst und bilden auf dem Boden einen Sitzkreis. Die Hunde kommen dazu, begrüßen die Kinder und lassen sich streicheln. Dann geht es darum, den Hund zu sich zu rufen. Eine laute und klare Ansage ist hier gefragt, eventuell unterstützt durch Körpersprache, sonst reagiert der Hund nicht. Die Kinder lernen dabei, dass der Hund sich nicht konzentrieren kann oder weiß, was er tun soll, wenn mehrere herumzappeln oder ihn rufen. Eine ruhige Atmosphäre ist wichtig. Natürlich gehen wir auch nach draußen, und die Hunde werden von den Schülerinnen und Schülern geführt. Auch hier gibt

Ein Dienstag mit Wilma und Pepe

Wuff! Ein **Hundeprojekt** begeistert Kinder der Betty-Hirsch-Schule.

es Unterschiede: Wilma, die Gemütliche, wartet geduldig, wenn die Kinder nicht so schnell sind, hat aber auch Angst vor glatten Böden und erwartet, dass man dann Rücksicht auf sie nimmt, sonst legt sie sich einfach hin und läuft nicht weiter. Pepe hingegen stürmt immer voraus, weiß, wohin er will und nimmt die Schülerinnen und Schüler mit. Ihm muss man zeigen, dass man sich durchsetzen kann, gewaltfrei natürlich, durch Körpersprache und auch indem man mit ihm redet und ihn lockt.

Wettrennen mit Vierbeinern

Und dann haben wir noch ganz viele andere Übungen. Das Wettrennen ist immer beliebt. Hier können sich die Kinder austoben und lernen ganz nebenbei, dass jeder Hund schneller ist als sie selbst. Sogar Wilma, die vom Rennen eigentlich nicht so viel hält und nur sehr kurze, krumme Beine hat, kommt vor den Schülerinnen und Schülern ins Ziel. Wenn man also Angst hat vor einem Hund: Wegrennen bringt nichts. Am besten, man bleibt stehen und lässt die Hände runterhängen.

Spiele bei Hundewetter

Haben wir mal schlechtes Wetter mit Regen oder Sturm, dann bleiben wir im Klassenzimmer. Auch hier gibt es genügend Spiele, die wir machen können. Zum Beispiel einen kleinen Hindernisparcours, den die Kinder mit den Hunden bewältigen müssen. Hier geht es über Wackelkissen, auf denen man sich ausbalancieren muss, oder durch einen Tunnel. Zwischendurch muss man ruhig sitzen bleiben oder Slalom laufen. Das alles funktioniert aber nur, wenn der Hund auf einen hört. Das heißt, man muss mit seinen Kommandos klar und deutlich sein. Was man sagt, wird wieder unterstützt durch die Körpersprache. Auch hier muss wieder eine ruhige Atmosphäre herrschen und die Freude ist natürlich groß, wenn alles klappt. Genauso wie wir



immer gleich anfangen, hören wir auch immer mit demselben Ritual auf. Wir sitzen im Klassenzimmer auf dem Boden im Kreis. Dieses Mal legen sich die Hunde dazu, werden gestreichelt und gebürstet. Alle kommen wieder zu Ruhe – und der eine oder die andere schläft schon auch mal ein.

—
Carmen Böhm, Betty-Hirsch-Schule

Von Hunden können alle viel lernen. Auch wie man entspannt.





Schutz ermöglichen

Die Corona-Virus-Pandemie bringt viele Herausforderungen mit sich. Die Gesunderhaltung der blinden und sehbehinderten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die wir an der Nikolauspflege begleiten, und die unserer Mitarbeitenden steht für uns an erster Stelle.

Wir sind dankbar für die Solidarität und Unterstützung, die wir in den letzten Wochen erfahren haben. Gemeinsam schützen wir Menschen, die aufgrund ihrer Sehbeeinträchtigung im Alltag nicht auf Tasterkontakte verzichten können, die durch Vorerkrankungen zur Risikogruppe gehören oder die sich selbst nicht schützen können. Danke, dass Sie uns auch in dieser besonderen Zeit zur Seite stehen. —



Auch für große Rollstühle ist der neue Kleintransporter prima geeignet.

Inklusiv mobil

Alle fahren mit: Dank der Förderung von Aktion Mensch konnte das Haus am Dornbuschweg einen neuen Kleintransporter anschaffen. Gedacht ist er für die sehbehinderten und blinden Kinder und Jugendlichen mit weiteren Beeinträchtigungen, die in der Einrichtung wohnen. Mit dem Sprinter sind auch Schülerinnen und Schüler mit großen Rollstühlen mobil. Sie können kulturelle Veranstaltungen besuchen, Ausflüge machen, zu Ärzten und Freizeiten fahren. So wird Inklusion auch für bewegungseingeschränkte Menschen möglich. —



Im richtigen Licht

Mit der Unterstützung der Daimler Truck AG können zwei weitere Klassenzimmer der Tilly-Lahnstein-Schule mit moderner, flexibler Beleuchtung ausgestattet werden. Die LED-Leuchten ermöglichen den Berufsschülern der Nikolauspflege individuelle Einstellung von gleichmäßigem, blendfreiem Licht mit besonderer Intensität für die jeweilige Unterrichtssituation. Bei der Spende in Höhe von 25000 Euro handelt es sich um Preisgeld des „Professor Ferdinand Porsche Preises“, das Uwe Baake, Leiter der Produktentwicklung bei Mercedes-Benz Lkw, kürzlich von der Technischen Universität in Wien erhalten hat.

Für diese großzügige Unterstützung bedanken wir uns herzlich! Ganz besonders im Namen aller Auszubildenden der Tilly-Lahnstein-Schule, denen die neuen Lichtverhältnisse besseres Lernen ermöglichen. —

Großer Scheck für blendfreies Licht in der Tilly-Lahnstein-Schule.



Hier können Kinder mit mehreren Beeinträchtigungen klettern, schaukeln, schweben.

Bewegungswunder

Schwungvolle Verwandlung: Aus einem leeren Raum ist ein Bewegungszentrum zur Förderung der kognitiven und sozialen Entwicklung geworden. Im Ullewaeh®-Doppel-Motorikzentrum lassen sich flexible Bausteine an die Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern mit mehreren Beeinträchtigungen anpassen. Schülerinnen und Schüler lernen und erleben so unterschiedliche Bewegungsformen wie Klettern und Schaukeln. Die Kinder und Mitarbeitenden aus dem Geschäftsbereich der Frühkindlichen und Schulischen Bildung der Nikolauspflege sagen Danke an die Gottlob und Emma Pflieger Stiftung für die großzügige Spende des Bewegungswunders! —

„Wenn die Sonne des Lebens untergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung.“

Wir trauern um unseren Beschäftigten

Luca Widmaier

Luca Widmaier war seit September 2019 in unserem Berufsbildungsbereich in Untertürkheim beschäftigt. Er ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Wir sind tief betroffen und trauern mit den Angehörigen.

Für den Geschäftsbereich Arbeit und Beschäftigung
Jürgen Fischer.

Margit Manz

28.09.1960 – 04.07.2020

Es ist egal, zu welchem Zeitpunkt man einen Menschen verliert, es ist immer zu früh und es tut immer weh.

Überraschend schlief Frau Margit Manz am 04.07.2020 59-jährig nach langer Krankheit friedlich ein. Sie lebte seit 2015 im Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus der Nikolauspflge GmbH in Weinheim, welches zu ihrem Zuhause wurde. Wir haben Frau Manz in diesen Jahren kennen und lieben gelernt und konnten viele schöne Momente gemeinsam erleben.

Wir werden Frau Manz vermissen und sie wird in unseren Herzen und Gedanken bleiben. Allen Hinterbliebenen wünschen wir viel Kraft.

Die Klienten und Mitarbeitenden des Paul-und-Charlotte-Kniese-Hauses

SYNphon Elektronische Hilfen für Sehgeschädigte GmbH
Im Hilfsmittelkatalog:

Der EinkaufsFuchs Produkterkenner sagt ganz einfach was es ist

Abermillionen Waren erkennt er schon und merkt sich alle Dinge, die man selbst damit kennzeichnet.

„Tütütüt, Hallo!“, so begrüßt Sie der EinkaufsFuchs. Sobald er den Produktcode erblickt, spricht er schon und sagt, was es diesmal ist: „Vollmilchschokolade, 100 Gramm ...“ Er liest und spricht exakt und sehr deutlich alle Produktangaben. Leichter kann Dinge unterscheiden nicht sein.

Haben Sie Fragen?

Rufen Sie an!
Telefon 07250 929555

www.synphon.de

AURA HOTEL
Saulgrub gGmbH

Urlaub Seminare Reisen für alle

Ihr »Rundum-Verwöhn-Hotel« in den Ammergauern Alpen. Bei uns fühlen sich blinde, sehbehinderte und sehende Gäste wohl. Wir bieten Ihnen ein gepflegtes Ambiente ohne Barrieren zum Urlauben, Tagen und weiterbilden.

»Ankommen, aussteigen – daheim sein«

AURA-HOTEL
Alte Römerstr. 41-43 · 82442 Saulgrub/Obb.
Tel.: 088 45 / 99 - 0 · Fax: 088 45 / 99 - 121
info@aura-hotel.de
Besuchen Sie uns auch unter www.aura-hotel.de

Alleingesellschafter: Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.

Impressum

NIKOAktuell

Das Magazin der Nikolauspflge

Redaktionsschluss/Anzeigenschluss

für NIKOAktuell 3/2020 ist der 12. Oktober 2020.

www.nikolauspflge.de

Redaktion

Annik Aicher, Christina Schaffrath
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser/innen verantwortlich.

Gestaltung

SAHARA Werbeagentur GmbH, Stuttgart,
www.sahara.de

Fotos

Nikolauspflge; The Rising Media: S. 2; Marcel Domeier/
Deutsches Taubblindenwerk: S. 18f.; Simpleshow GmbH,
Berlin: S. 26f.; Architektonische Rundschau 1910: S. 32;
iStock.com/mxtama/TopVectors/Alona Savchuk: S. 33, 35.

Druck

Printworks Druckdienstleistungen GmbH

Das Magazin der Nikolauspflge, NIKOAktuell,
ist auf 100% recyceltem Papier mit dem
Blauer-Engel-Zertifikat gedruckt.

3.000 Exemplare

Kontakt & Anzeigen

Daimlerstraße 73
70372 Stuttgart
Tel.: 0711 6564-922
christina.schaffrath@nikolauspflge.de

Vertrieb

BBW Stuttgart, Kaufmännische Ausbildungsabteilung

Datenschutz geht uns alle an

Wir freuen uns, dass Sie soeben unser aktuelles und kostenloses Magazin NIKOAktuell in den Händen halten und wir Ihnen damit einen Einblick in unsere Arbeit mit blinden, sehbehinderten und mehrfach behinderten Menschen gewähren können. Doch natürlich haben Sie jederzeit das Recht, der Zusendung unseres Magazins mit zukünftiger Wirkung zu widersprechen (§ 25 DSGVO-EKD). Dazu können Sie Ihren Widerspruch formlos per E-Mail an spenden@nikolauspflge.de oder per Post an Nikolauspflge – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen, Daimlerstr. 73, 70372 Stuttgart senden. Sie haben darüber hinaus auch gemäß § 16 ff. DSGVO-EKD u.a. Rechte auf Informationen, Auskünfte, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragung und ein Recht zur Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde für Datenschutz. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu den Informationspflichten erhalten Sie unter <https://www.nikolauspflge.de/datenschutzerklärung/>



Gezielte Steuerung der Signale

PER APP SICHER UNTERWEGS

IMMER SICHER UNTERWEGS
OHNE ANWOHNERKONFLIKTE
KOSTENFREIE SMARTPHONE-APP

LOC.id

RTB
www.rtb-bl.de | Tel. +49 5252 9706-0

LZA, Detektion, Parken, E-Mobilität

Handy Tech Braillezeilen

Funktionen, die überzeugen - testen Sie selbst:



Einzigartige Ergonomie

Fühlen Sie den Unterschied – die konkaven Brailleelemente sorgen für ein angenehmes Lesevergnügen. Auch die Stiftstärke kann individuell eingestellt werden.

ATC-Technologie

Entspanntes Lesen ohne Drücken der Weiterschalttaste.

Integrierte Funktionen

Vielseitige Notizfunktionen, Direct-Transfer - damit übertragen Sie Notizen im Handumdrehen. Multi-Bluetooth, austauschbare Akkus, MusikBraille und mehr.

Ergonomische Brailletastatur

Für die schnelle und einfache Texteingabe.

**Kompetenzzentrum
in Stuttgart**